

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland und EU: Oliver Schippers, versand@joel-news.net, Schweiz: Peter Schäublin, info@focusuisse.ch. Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

USA: Jesus auf dem Pferderücken nachfolgen

Jemand sagte einmal, es gäbe zwei Arten von Menschen – diejenigen, die Pferde lieben und diejenigen, die dies nicht tun. Cowboy-Kirchen in den Vereinigten Staaten dienen den Liebhabern des Westens: Cowboys, Cowgirls, Viehzüchtern und Rodeo-Liebhabern. Seit einigen Jahren verzeichnen Cowboy-Kirchen ein großes Wachstum. Wie die Nachrichtenagentur Associated Press meldet, gibt es heute mehr als 600 Cowboy-Kirchen in Amerika.



Die typische Cowboy-Kirche findet in ländlicher Umgebung, in Scheunen oder Lagerhäusern statt, mit eigenen Rodeoarenen und Country Gospelbands. Getauft wird in der Viehtränke. Die Predigt ist kurz und einfach. Einige Cowboy-Kirchen haben gedeckte Arenen, wo Pferderodeos, Bullenreiten, Lasso werfen und andere Aktivitäten unter der Woche stattfinden.

Der Schwerpunkt liegt auf einem «Keine-Grenzen-Modell», das vom Gemeindegründer Ron Nolen aus Waxahachie (Süden von Dallas, Texas) entwickelt wurde. Das Modell hat mit alten Traditionen, deren biblische Basis angezweifelt wird, gebrochen. So gibt es keinen Altarruf oder das Herumreichen eines Kollekten-Tellers. Die Spenden werden einfach in einem Stiefel, Hut oder in einem Vogelhaus deponiert. Obwohl die meisten dieser Kirchen in Texas beheimatet sind, hat sich diese Gottesdienstform bereits im ganzen Südwesten der Vereinigten Staaten ausgebreitet.

Die Cowboykultur kann nicht erreicht werden?

Bereits im Jahr 2002 berichteten die JoelNEWS über das Aufkommen der Cowboygemeinden in Texas, wo 5% der Bevölkerung oder etwa eine Million Menschen dieser Zielgruppe angehören. Zu jener Zeit meinten einige, dass die Cowboykultur nicht erreicht werden könne. Einige Baptisten starteten trotzdem eine Cowgirl/Cowboy-Gemeindegründerkonferenz und bauten eigene Arenen auf, um Rodeos abzuhalten und Platz für Gemeinschaft zu haben.

Die Berichterstatlerin Cathy Lynn Grossman von «USA Today» besuchte kürzlich verschiedene Cowboykirchen in Texas, die sie wie folgt beschreibt: «Sie haben eine geradlinige Sünder-gerettet-durch-Gnade-Theologie und werfen den Verlorenen, den Einsamen und Menschen, die nach einem unverblühten Glauben suchen, ein Seil zu. Freier Kleidungsstil, keine politischen Predigte, keine denominationelle Haarspalterei prägen die Gemeinden. Jeder kommt so wie er ist, im Geist, in Sporen und Texas-Hut. Es geht um Bullen reiten, Bibelauslegung in staubiger Umgebung und einen hartverdienten Dollar in einem Hut am Ausgangstisch nach einer schlagkräftigen Predigt.»

An der Wand der Cross Trails Kirche in Fairlie, Texas, sind die klassischen 10 Gebote angeschlagen. Doch alle biblischen «du sollst» und «du sollst nicht» Zitate sind in Cowboyart ausgedrückt: – Nur ein Gott. – Ehre Mum und Pa. – Erzähl keine Märchen, und klatsche nicht rum. – Beweg dich zur Sonntagsversammlung. – Setz nichts vor Gott. – Kein Herummachen mit dem Mädchen eines andern. – Kein Töten. – Pass auf dein Maul auf. – Nimm dem anderen nichts weg. – Und schiel nicht nach dem Zeug des anderen.

«Zum ersten mal in einer Kirche zu Hause»

Die Cowboy-Kirchen sind nicht nur für Cowboys da. Clint Ellyson, ein 32-jähriger Markthändler einer Kaffeehandelskette erzählt: «Der unverfälschte, offenherzige Stil gab mir das erste Mal das Gefühl, in einer Kirche zu Hause zu sein. Mein Leben wendete sich um 180 Grad.»

Ein Pastor, der kürzlich eine neue Cowboy-Kirche gegründet hat, sagt: «Dies ist eine Welt, die von anderen Kirchen kaum wahrgenommen wird. Vor einem Jahr war das Einzige, was ich mir vorstellen konnte, war ein kleiner Gottesdienst, wo wir einander erzählen, was wir mit Gott erleben. Wir sandten jedem, den wir kannten, eine Einladung. Am ersten Mittwochabend hatten wir Musik mit Banjo und Geige, und 40 Leute kamen. Am ersten Sonntagsgottesdienst nahmen bereits 100 Personen teil.»

In der Frontier-Kirche in Texas ist «Team Roping» das Topereignis – Reiterpaare, die Rinder mit dem Lasso einfangen. An den Dienstagabenden versammeln sich hunderte von Teenagern und jungen Erwachsenen auf der Marktplatzarena zum Bullenreiten und zum Gebet. Fast die Hälfte der Versammlungszeit besteht aus «buck-out», einer Kombination von gutem Essen, Singen, Andachtszeit und Gebet.

Die Cowboy-Kirche von Ellis County, südlich von Dallas, wächst sehr schnell. Der Pastor, Gary Morgan, meint: «Zu uns kommen Leute, die in keine andere Kirche gehen würden. Leute, die seit 30 oder 50 Jahren in keiner Kirche mehr waren. Die haben ihre Probleme. Sie sind vielleicht geschieden, haben ein Kind im Gefängnis, ein Alkohol- oder Drogenproblem.» Morgan sah die Versammlung auf 850 Leute in einem Jahr anwachsen. «Die Predigt in einer Cowboy-Kirche ist anders. Wir predigen über Liebe. Unsere Leute wissen bereits, dass ihre Leben verkorkt sind. Sie brauchen jemanden, der ihnen erzählt, dass es einen Gott gibt, der alles weiß, sich kümmert und ihnen helfen will, wieder auf Kurs zu kommen.»

«Kirche ist kein Gebäude, sie besteht aus Menschen»



«Cowboy-Kirchen können sehr mobil sein. Da gibt es „Buckaroo-Prediger“, die mit den Männern nach Idaho und Nevada reiten. Und über 200 Rodeo-Pastoren bieten am Sonntag Gebet in den Arenen, bei den Koppeln an, Seelsorge hinter den Müllschluckern, geben Zeugnis dort, wo die Menschen gerade sind», meint Coy Huffmann, Rodeopastor seit 1970. «Kirche ist kein Gebäude, sie besteht aus Menschen. Wo immer Menschen sich versammeln, da kann Kirche sein, und wo immer jemand hungrig oder bedürftig ist, da sollte sie sein», sagt Robert Harris, ein ehemaliger Rodeoreiter, der die «Good Company Rodeo Ministries» 1990 gegründet hat. Harris dient bei Pferde-Events und Viehmärkten und leitet Bibelstunden auf Ranches in der Nähe seiner Heimat in Menifee, Californien. «Wir studieren, wir essen, und dann sortieren wir Kühe aus und etikettieren sie.»

«Cowboys haben bisher keine Menschen getroffen, die so sind wie sie und die Botschaft Gottes leben», sagt Harris. «Und das ist, was Kirche wirklich ist, ein übergreifendes Instrument, damit Menschen von der rettenden Gnade Jesu hören.» Es ist der Gott der Pferde, der mitreitet.

Quellen: Joel News, AP, USA Today, Baptist Press, und verschiedene Cowboy-Kirchen-Webseiten: American Fellowship of Cowboy Churches, <http://www.americanfcc.org>, Cowboy Church Network of North America <http://www.cowboychn.org>

Im Namen des JoelNEWS-Redaktions- und Versand-Teams wünsche ich allen Lesern ein gesegnetes 2009! Erleben Sie, dass Gott Sie anspricht und herausfordert!

Ihr

Oliver Schippers

Wir versenden die JoelNEWS zwischen Donnerstag und Samstag. Die nächste Ausgabe erscheint in der 3. Kalenderwoche.